

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 31 (1921)

Heft: 6

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine richtige Erkennnis der hervorragenden sozialen Stellung des Landwirts sollte ihn bewahren vor einer falschen Anwendung des Modernen, besonders in der Kleidung. Mit der Form muß das Material in Einklang stehen. Die einfachste Form wird durch guten Stoff gehoben. Weniger Kleider in besserer Ware! Früher hielten von gutem Stoff gefertigte Anzüge Kinder und Kindeskinder aus. Das mag freilich nicht passen in eine raschlebige Zeit. Aber der Reichtum in Leinenzeug und soliden Kleiderstoffen, wie er bei der Mithilfe in einem neuen Hausstand früher zutage trat, war lobenswert gegen Papier, Sammt und Seide und vielleicht unbezahlte Rechnungen für eine „Konfektion“, in der man sich vor anständigen Leuten genieren muß.

Die Landwirtschaft muß wieder hoch zu Ehren kommen, sonst mag es uns elend ergehen. Flachs und Hanf müssen wieder auf dem Felde erscheinen. Die Fingerfertigkeit der Bäuerin muß geübt werden, das Spinnrad, der Webstuhl wieder in Tätigkeit treten. Die geschickte Bäuerin auf dem Dorf muß Schülerinnen um sich sammeln, die Spinnen und Weben von ihr erlernen. Bei dieser Heimarbeit müßte das echte schöne Volkslied wieder gepflegt werden. Boten und schlechte Lieder, wie sie von den heimgekehrten Kriegern mitgebracht wurden, müssen verstummen. Ehrfurcht und Achtung vor dem Weibe wird wieder erwachen dadurch, daß sich das Weib auch in solider Kleidung selber achtet. Der Geschmack, der in häuerlicher Heimkunst seinen Ausdruck findet, muß bei dem häuerlichen Hausrat und im Bekleidungswesen wiederkehren, kurz, der Sinn für das standesgemäß Schöne. Auch in der niedrigsten Arbeit kann dieser Sinn ohne Zeitverschwendung in Ordnung, Sauberkeit und emsigem Fleiß sich betätigen.

Erfreulich ist, daß wieder allenthalben die

nützlichen Wollträger, die Schafherden anzu treffen sind. Was das Kaufhaus der Stadt auf dem gesamten Gebiete der Bekleidung zu bieten hat, ist in solcher „Güte“, daß Hanf, Flachs und Wolle, Spindel und Weberschiffchen jedenfalls noch auf lange Zeit hin bessere Kleidung liefern. Das Umlernen wird darum bei aller menschlichen Freude am Bunteren dennoch leicht sein. Beim Gang über manche Fluren könnte man schon heute denken, daß die Ersatzwaren bald dem soliden, festigen, standesgemäß praktischen Anzuge den Platz räumen werden, vorab bei unseren vernünftigen Landleuten.

Darum: Zurück zur Einfachheit! Eltern, erziehet eure Kinder zur Sparsamkeit! Kleidet euch einfach und schlicht! Zurück zum Familienleben! Zurück zur Sitte unserer Altvordern!

(Sneipp-Blätter.)



Korrespondenzen und Heilungen.

Köln-Bayenthal, den 4. Mai 1921
Goltsteinstraße 49.

An das Laboratorium Sauter, Genf.

(Fortsetzung meiner Heilberichte.)

Anbei übersende ich dem Institut zwei Zeitungsausschnitte, die in vergangener Woche in der „Kölner Zeitung“ und die „Rheinische Volkswacht“ gestanden haben:

Herzlicher Dank!

„Alle, die vergeblich Heilung suchen, kann ich auf die vorzügliche Heilmethode des Natur-

heilkundigen Herrn Strack, Köln-Bayenthal, Goldsteinstraße 49, aufmerksam machen, da, wie mir bekannt, vielen Kranken geholfen wurde. Auch ich bin von einem Nieren-, Blasen- und Magenleiden vollständig wieder hergestellt, dafür dem genannten Herrn der beste Dank."

Werdingen (Rhein),

Karl Müller, Verlegerstr. 50.

Öffentlicher Dank!

„Wir sagen hiermit dem Naturheilkundigen Herrn Strack, Köln-Bayenthal, Goldsteinstr. 49, den besten Dank, weil er unsere Mutter von über 70 Jahren von einer Nierenentzündung mit Wassersucht befreit hat. Seine vorzüglichen Heilmittel haben in unserer Familie vortreffliche Dienste geleistet und können wir genannten Herrn allen Leidenden warm empfehlen.

Mechernich (Eifel), Dorfstr. 30,

Familie Schreiner.

Ich habe fortgesetzt mit Ihren bewährten Sternmitteln die besten Heilerfolge gehabt und ist dieses umso mehr beachtenswert, weil meine Patienten alles Leute sind, die mitunter viele Jahre erfolglos allopathisch behandelt worden sind. Erst wenn alle Apothekermitteln nicht gewirkt haben, dann kommt man zu dem Heilkundigen und sagt sich schon nach kurzer Zeit: „Hätte ich die Sternmittel doch früher gekannt“, ich hätte viel Geld gespart, keine Gifstoffe genossen und nicht so lange Schmerzen auszuhalten gehabt. Es freut mich immer die schönsten Heilerfolge zu sehen, aber trotz der besten Erfolge muß man sich auch manchmal ärgern. Wurde ich da vor einigen Tagen noch spät am Abend in einem Vorort von Köln zu einer kranken Frau gerufen, die seit drei Wochen an einem Wochenbettfeber litt. Die Kranke fand ich mit 41,5 Grad Fieber, verbrannten Fieberlappen, keinen Appetit, hochroten Kopf, im Bette liegend vor. Auf meine Fragen konnte sie keine

Antwort geben, da sie phantasierte. Der behandelnde Arzt hatte die Frau am Tage vorher aufgegeben. Am Morgen des Tages, wo ich die Kranke abends besuchte, war der behandelnde Arzt mit noch einem Kollegen gekommen und kamen nach eingehender Untersuchung zu dem Resultat, daß der Kranke nicht mehr zu helfen sei. Man sollte zur Behebung der Herzschwäche Kognak geben und im übrigen die Kranke nicht aus dem Auge lassen. In dieser Not, so ist es nämlich immer, geht man zum Heilkundigen. Ich verbot der Kranke jede Art geistiger Getränke, verordnete A 1, N, O 1, F 1 in zweiter Verdünnung. 3 mal täglich 5 Korn L 1, und 3 Korn N. Auf die Herzgegend warme Umschläge mit 25 Korn L 5, 25 Korn O 5 in 200 Gramm Wasser unter Beigabe eines Teelöffels voll Blauem Fluid. Die Umschläge blieben immer drei Stunden liegen, dann kamen Einreibungen der Herzgegend mit weißer Salbe. Die Behandlung begann abends kurz nach 11 Uhr. Gegen 3 Uhr morgens war die Temperatur auf 38,5 gesunken, die Kranke beim vollem Bewußtsein und zeigte reges Interesse für die Umgebung. Der Zustand besserte sich weiter so, daß die Frau gegen Morgen zu essen verlangte. Ich verließ, erfreut auf die wunderbaren Heilwirkungen der Sauter'schen Sternmitteln, das Krankenlager. Im Laufe des Tages kamen die beiden Aerzte, welche die Frau aufgegeben hatten, mit einem dritten Arzt zu der Patientin und stellten nach Untersuchung fest, daß nunmehr begründete Hoffnung sei, die Frau am Leben zu erhalten, es müsse aber mehr Kognak der Frau gegeben werden. Anstatt nun bei meiner Behandlung zu bleiben, wurde die Frau jetzt wieder allopathisch behandelt. So ein Fall kann einem mutlos machen, es geht aber so in der Welt. Zum helfen in der größten Not ist ein Heilkundiger immer gut genug.

Man gab mir zu verstehen, daß man auf meinen bewährten Rat zurückkommen werde, sofern eine Verschlimmerung eintrete, was ich natürlich abgelehnt habe.

Die wunderbare Heilwirkung der Sternmittel zeigt nachstehender Fall.

Der Arbeiter Peter Klaut, Köln-Sülz, Bülpicherstr. 231 wohnhaft, fiel dieser Tage mit der rechten Hand in ein Eisengitter und zwar so stark, daß die Spitze einer Stange die Hand durchbohrte. Der Kassenarzt verordnete Bäder mit eissigsaurer Tonerde mit dem Erfolg, daß die Hand derartig anschwoll, daß Patient die Finger nicht mehr bewegen konnte. Der ganze Arm war geschwollen und Klaut konnte vor Schmerzen nicht schlafen. Aus beiden Ausgängen der Hand, wo die Eisen spitze durchgedrungen war, quoll der Eiter. Man riet zur Operation. „Dann gehe ich zum Herrn Strack“ sagte der Arbeiter und wie freut er sich mit den Sternmitteln in kurzer Zeit wieder arbeitsfähig geworden zu sein. Ich verordnete: 3 mal täglich eine Stunde lang die Hand zu baden in einer Lösung von 25 Korn A 1, 25 Korn L 5, 25 Korn O 5 und 2 Eßlöffel grünes Fluid auf ein Liter Wasser. Nach den Bädern Verband mit grüner Salbe. Noch an demselben Tage konnte der Kranke die Finger bewegen, die grüne Salbe nebst den Bädern bewirkten, daß sehr viel Eiter aus der Wunde kam und dadurch die Entzündung nachließ, sowie die Hand dünner wurde. Heute, nach fünfjähriger Behandlung ist die Hand vollständig normal, die Wunde von Eiter frei und ohne Schmerzen. Ich gab darauf Anweisung, die Wunde mit roter Salbe zu verbinden und bin überzeugt, daß die Wunde bald vollständig geschlossen sein wird.

Ein 15-jähriges Fräulein, in neben meiner Wohnung befindlichen Konsumgeschäft, bekam plötzlich während der Bedienung der Kundschaft derartige Ohrenschmerzen, daß sie laut weinend im Zimmer umherlief. Zu ihr gerufen verordnete ich L 2, A 2, Arthr., N, O 1 in erster Verdünnung, in das frakte Ohr wurde ein Ohrzäpfchen nach Sauter Genf gesteckt. Die Lösung war in einem Teelöffel alle 10 Minuten zu nehmen. Schon nach einer halben Stunde waren die Schmerzen verschwunden und ganz erstaunt meinte das Fräulein „Sie können wahrhaftig hegen“.

Nächstens werde ich wieder mehr berichten, nur tut es mir leid, daß die andern Heilkundigen sich so wenig an der Einsendung von Heilberichten beteiligen. Wie groß wäre der Nutzen, den man aus so gesammelten Erfahrungen ziehen könnte. Also nochmals eine Bitte an die Herren Aerzte, Heilkundigen und geheilten Kranken: „Unterstützt das Laboratorium Sauter in Genf durch Einsendung Eurer Erfahrungen in der Behandlung von Kranken mit den Sternmitteln“, viele Kranke werden es Euch danken.

Joseph Strack, Sauter'scher Homöopath.

Köln-Bayenthal, den 14. Mai 1921
Goltsteinstr. 49.

An die Direktion des Sauter'schen Institutes
Genf.

Ich bin wieder in der Lage zwei Fälle von Heilungen mitteilen zu können, die die Vorzüglichkeit der Sauter'schen Mittel schlagend beweisen und der Veröffentlichung wert sind.

Der erste Fall betraf ein mir lange Jahre bekannter Freund, der durch den Krieg mir aus den Augen gekommen war. Kürzlich traf ich ihn gelegentlich eines Patientenbesuches in einem benachbarten Ort auf der Straße. Mein Zuruf blieb unbeachtet und ich konnte mich

beim näher treten davon überzeugen, daß mein Freund schwerhörig geworden war. Im Kriege, bei einem Handgranatenkampf, so erzählte er mir, habe er das Gehör vollständig verloren, es besserte sich zwar etwas, aber immerhin blieb seit 3 Jahren eine beständige Schwerhörigkeit zurück, die dem jungen Mann in seinem Fortkommen sehr hinderlich war. Ich untersuchte die Ohren und fand, daß die Trommelfelle in Ordnung, wohl aber etwas angegriffen waren. Ich sprach dem Kranken Mut zu und erklärte ihm, daß man nicht mit den Ohren, sondern mit dem Gehörnerv hören könne und stellte nach eingehender Untersuchung mit der Behandlung durch Sternmittel eine Heilung von seinem Leiden in Aussicht. Dieselbe bestand in dem schluckweisen Trinken einer Lösung von L 1, A 1, F 1, L 2, Arthr., N in dritter, zweiter, und schließlich erster Verdünnung, jede einzelne Verdünnung wurde zwei Wochen lang genommen. Tagsüber in beide Ohren einen Wattebausch mit roter Salbe. Abends vor dem Schlafen in jedes Ohr ein Ohrzäpfchen nach Sauter Genf schieben und mit einem Wattepfropfen festhalten. Morgens leichte Ausspülung der Ohren mit einer warmen Lösung von 20 Korn L 5, O 5, 1 Rasseelöffel rotes Fluid in 200 Gramm Wasser. Nach vierwöchentlicher Behandlung war das Hören um ein bedeutendes besser, und nach sechs Wochen war die Heilung eine vollständige. Ich bemerkte noch, daß nach Angabe der allopathischen Ärzte, die keine Mittel verschrieben hatten, ein Heilmittel für so ein Leiden noch nicht gefunden sei.

Der zweite Fall, ein in den besten Jahren stehender Mann litt seit Jahren an einer bösartigen Entzündung der Harnröhre. Die allopathische Behandlung, die in Ausspritzungen der Harnröhre und Salbenanwendungen bestand, war ohne Erfolg und verursachte große

Schmerzen. Die Eiterungen bestanden schon längere Zeit. Die Nebenhoden waren anschwellen und äußerst schmerhaft. Ich ordnete L 7, L 8, O 1, O 5, N, F 1, A 1 in dritter Verdünnung. Verband um die Hoden mit grüner Salbe. Jeden Abend in die Harnröhre eine Bougies mit L 7 einführen. Nach 3 Wochen war die Geschwulst an den Hoden bedeutend kleiner, die Schmerzen waren weniger und auch der Eiterausfluss weniger. Darauf wurde die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung genommen, welche bewirkte, daß in weiteren 2 Wochen die Hoden nicht mehr anschwellen und kein Eiter mehr vorhanden war. Patient nahm darauf dieselben Mittel in erster Verdünnung, die äußeren Anwendungen von Salben und Bougies wurden weiter beibehalten mit dem Erfolg, daß der Kranke in 10 Wochen von seiner schweren, dabei äußerst ansteckenden Krankheit befreit war, nachdem er 1 1/2 Jahren vergeblich allopathisch behandelt worden ist. Diese beiden Fälle sind wieder der beste Beweis, daß die Sauter'schen Sternmittel Heilmittel sind, die zweifellos das Vollkommenste auf dem Gebiete der Heilbehandlung darstellen. Wer sie einmal angewendet hat, mag sie nicht mehr missen.

Ich könnte Ihnen noch mehr Erfolge erzählen, doch das nächste Mal mehr.

Mit den besten Grüßen bin ich Ihr

Joseph Straß, Sauter'scher Homöopath.

Inhalt von Nr. 5 der Annalen 1921.

Die Schattenseiten moderner Arbeitsteilung. — Die körperliche Erziehung unserer Kinder und Jugend. (Fortsetzung und Schluß). — Wie nimmt man ein Sonnenbad? — Wie wird Fleisch zart und verdaulich. — Hygienische Betrachtung zum Schulbeginn der kleinen A-b-c-Schützen. — Wie Tiere sich selbst kurieren. — Korrespondenzen und Heilungen: Gelenk rheumatismus; unstillbare Blutung; chronische Luftröhrentzündung; Nieren- und Blasenleiden, Magenbeschwerden; Nasenkrebs.